

Theaterpädagogische Arbeit mit zwei Seniorengruppen : "Das Leben ist ein Schatzkästchen"

Autor(en): **Auer, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **5 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Theaterpädagogische Arbeit mit zwei Senior

«Das Leben ist e

Zu ihrem 80. Geburtstag möchte Pro Senectute Kanton Zürich nicht nur über die eigene Vergangenheit nachdenken, sondern auch älteren Menschen die Möglichkeit geben, über ihre reichen Lebenserfahrungen zu berichten. Theaterbegeisterte Seniorinnen und Senioren proben seit gut 6 Monaten mit Hilfe einer Theaterpädagogin wichtige und auch lustige Szenen aus dem eigenen Leben. Ziel ist es, ein eigenes Stück zu erarbeiten und dieses im Herbst 1997 öffentlich aufzuführen.

*Monika Auer,
Bauma

Wer möchte nicht einmal ins Lebensbuch älterer Mitmenschen blicken und sich von ihren Lebenserfahrungen bereichern lassen? Pro Senectute Kanton Zürich wollte am Theater interessierte ältere Leute dazu motivieren, Episoden aus ihren Leben auf eine kreative Art, in Form eines Theaterstücks, auf die Bühne zu bringen.

Wer wagt es?

Zuerst brauchten wir eine Theaterpädagogin, die sich für das Projekt begeistern liess. An der Schauspielakademie Zürich fand ich die 25jährige Karin Wirth. Sie war spontan bereit, die Herausforderung anzunehmen und daraus ihre Diplomarbeit zu schreiben. Für Karin Wirth sind Menschen «Schatzkästen, die Geschichten, Gefühle und Erlebnisse enthalten. Je mehr Jahre ein Mensch gelebt hat, desto voller ist diese Schatztruhe.» Erinnerungen an die Grossmutter, die stundenlang fesselnd erzählen konnte, haben die damals zwölfjährige Karin geprägt und ihre Liebe zu alten Geschichtenerzählerinnen geweckt.

Die Schauspielerinnen und Schauspieler suchten wir mittels Aufruf, der über die Pro Senectute-Ortsvertretungen ins ganze Kantonsgebiet gelangte. Von überall her kamen einzelne Meldungen, doch rund um Uster und in Zürich waren es genug, um je eine Gruppe gründen zu können.

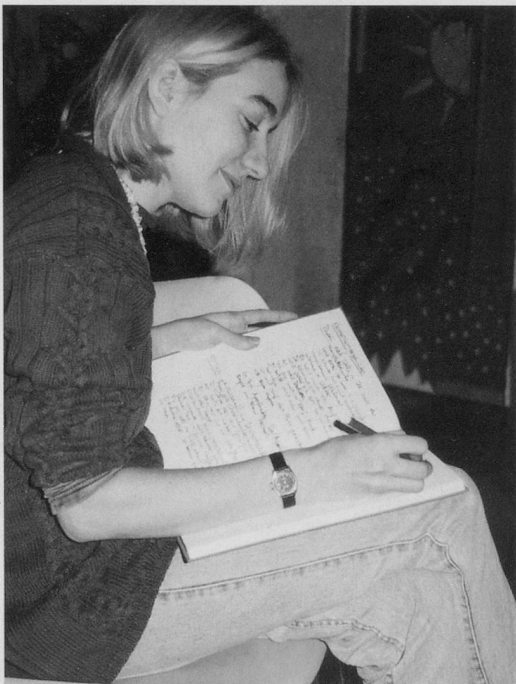
Eine zweite Gruppe bedingte aber auch eine zweite Begleiterin. Claudia Acklin, Theaterpädagogin aus Zürich, die bereits früher den Pro-Senectute-Theaterkurs «Der Lebensreigen» geleitet hatte, war bereit, diese Aufgabe zu übernehmen und meinte: «Ältere Menschen haben interessantes Alltagswissen über historische Ereignisse unserer Vergangenheit. Würde nicht damit gearbeitet, ginge vieles verloren. Die Arbeit rührt manchmal auch an Schmerzgrenzen; die Erinnerung und das Berichten darüber kann für die Betroffenen jedoch sehr befreiend wirken.»

Ein eigenes Stück

Etwas war für fast alle am Anfang unvorstellbar: Wie erarbeitet man als Gruppe ein Theaterstück mit Inhalten über so viele verschiedene Leben? Heute sehen das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anders.

«Wir kommen seit September 1996 in unser Probelokal ins Jugendhaus, anfangs erwartete ich, dass uns Karin Wirth ein Theaterbüchlein in die Hand drücken würde - aber dem war nicht so. Wir improvisierten Szenen aus unserem Leben. Karin verstand es vorzüglich, das gewisse «Etwas» aus uns herauszulocken und uns

Die 25jährige Theaterpädagogin Karin Wirth, notiert Geschichten.



in Schatzkästchen»

zu verführen, begeistert mitzumachen. So schäl-
ten sich verschiedenste Themen heraus und ei-
nige kamen in die engere Wahl ...»

«... Jugenderinnerungen, Familiengeschich-
ten, Erlebnisse mit Tieren, Freundschaften, er-
ste Liebe, Berufswahl bis hin zur Gotteserfah-
rung: alles kam zum Vorschein. Unsere Regis-
seurin waltete jetzt als Künstlerin und schuf je-
dem daraus seine Rolle. Wie eine Glasbläserin.
Schöne und skurrile Formen entstanden, und
wie beim Glasblasen war der Zeitpunkt des Ab-
kühlens das Wichtigste.»

«Claudia machte mit uns Wahrnehmungss-
spiele und liess uns, zunächst jeweils zu zweit,
einander Geschichten erzählen und nachher
spielen. So konnten wir Hemmungen abbauen
und es entstand ein Vertrauensverhältnis in un-
serer Gruppe. Lebensgeschichten sind etwas In-
times. Manchmal ging es chaotisch zu, aber
dann brachte Claudia wieder Ordnung ins
Ganze und wir waren einen Schritt weiter. Ich
machte Notizen über alle Inhalte dieser Impro-
visationen, und daraus hat nun Claudia das
Stück gemacht.»

Der Stoff, den das Leben wob

Die Themen, die sich herausgeschält haben,
sind keine andern als die, die für alle Menschen
wichtig sind. Für beide Gruppen hat sich aber
ein Stück entwickelt, das mit dem Thema
«Wünsche» zu tun hat. Die «Erzählerin» der Zür-
cher Gruppe hat den Titel ihres Stückes ganz
wunderbar in einem Gedicht umschrieben:

«Was mir Ine hüt uf der Büni wänd zeige,
isch en Art vo Läbesreige.
Als älteri Fraue lueged mir zugg,
schlönd da und det ä Ruckwärtsbrugg.
In eusi lang vergangni Juged.
Känzeichnet isch si gsi dur Tuged.
Aber Traum händ in eus glüet,
Traum händ gwucheret und blüet.
Später sinds i andere Gsalte
neu da gsi und wie di alte,
gchnättet, bürschtet, usradiert,
uf all Arte korrigiert,
vom Läbe gschliffe wien-en Stei,
D'Würllichkeit isch anderlei.»

«Wunsch und Würllichkeit» heisst das Stück
der Zürcher Gruppe.

Eine Schauspielerin aus Uster erzählt: «Plötz-
lich war uns klar: wir wollten kein übliches Al-
tersthema. Unser Thema sollte witzig, verrückt
oder sogar verschroben sein. «Dörf me das?»
heisst unser Stück - und wir freuen uns spitz-
bübisch auf das Experiment. Es ist ein herrlich-
es Gefühl, nach all den Jahren der Pflichten-
füllung die neugewonnene Freiheit zu nutzen.
Wir finden unsere Karin echt mutig, dass sie es



mit uns wagt. Eine schöne Zusammenarbeit
zwischen Jung und Alt. Sind wir nun Senioren
oder Junioren?»

«Jetzt hab' ich's! kam eines Morgens Karin
Wirth in den Proberaum. Wir spielen unser
Stück in einem Bahnhofswartesaal. Wir üben
das gleich in der Realität!» Jeder von uns bekam
von Frau Wirth eine Rolle, und wir machten ab,
dass wir uns, «völlig unbekannt», gestaffelt im
Bahnhof Zürich im Wartesaal einfinden werden.
Es brauchte schon etwas Mut, mit einer neuen
Identität und in der entsprechenden Verklei-
dung dort aufzutauchen und in eine Alltags-
situation hinein unser Spiel zu spielen. Doch an-
scheinend machten wir unsere Sache gut, die
Leute amüsierten sich köstlich. Eine unserer
Mitspielerinnen sang ganz spontan ein Lied,
was eine anwesende Psychologin veranlasste,

Mit Wahrnehmungss-
spielen konnten wir
Hemmungen abbauen
und so ein Vertrauens-
verhältnis in unserer
Gruppe schaffen.

ihr eine Behandlung zu empfehlen. Das Experiment war lehrreich, lustig und spannend – kurz: ein Realitätstest!



Auch Lieder sind Erinnerungsträger ...

Was bringt den Seniorinnen und Senioren diese Theaterarbeit?

Danach habe ich die Schauspielerinnen gefragt. Hier einige Antworten:

«Nach jeder Probe gehe ich wie ein neuer Mensch ins Leben hinaus. Meine Sinne sind offen für alle und alles! Ich genieße alles, was mir begegnet und nehme plötzlich Unscheinbares und Lustiges wahr.»

«Gemeinsam kreativ sein, etwas zusammen erarbeiten, das kann ein wunderschöner, sinnvoller Prozess sein. Es macht mein Leben reich. Die Geschichten, die wir einander erzählen, verbinden uns. Es ist, wie wenn wir es gemeinsam nochmals erleben würden.»

«Ich möchte am liebsten immer weiterfahren mit dieser Theaterarbeit, auch nach den Aufführungen. Es ist eine sinnvolle Altersbe-

schäftigung. Man lernt sich selber und die andern wirklich kennen und hat etwas miteinander zu tun.»

«Der Theaterverein, dem ich auch noch angehöre, kann viel profitieren von dem, was ich von Karin und der Gruppe hier lerne. Von Konkurrenz zu andern Theatervereinen kann keine Rede sein, diese Art von Theaterarbeit kann andere nur inspirieren. Ich erlebe es als Fitness-training für Körper und Seele. Auch die Aufführungen bedeuten, andere Freude zu machen, und das ist Balsam für die eigene Seele.»

Orte und Daten der Aufführungen:

Gruppe Uster

Première:

*Freitag, den 12. September 1997, 20.00 Uhr:
Wagerenhof Uster, Saal.*

Deuxième:

*Samstag, den 13. September 1997, 20.00 Uhr:
Wagerenhof Uster, Saal.*

Familienvorstellungen:

*Sonntag, den 14. September 1997, 15.00 Uhr:
Wagerenhof Uster, Saal.*

*Sonntag, den 16. November 1997, 15.00 Uhr:
Steinerschule Wetzikon, Saal.*

*Mittwoch, den 19. November 1997, 15.00 Uhr:
Ortsvertretung Pfäffikon, Altersnachmittag.*

Gruppe Zürich

Première:

*Freitag, den 26. September 1997, 20.00 Uhr:
Zentrum Klus, Saal.*

Deuxième:

*Samstag, den 27. September 1997, 17.00 Uhr:
Zentrum Klus, Saal.*

Familienvorstellung:

*Sonntag, den 28. September 1997, 15.00 Uhr:
Zentrum Klus.*

Altersnachmittag Ortsvertretung Bülach:

Mittwoch, den 19. November 1997, 15.00 Uhr.

Die Gruppe Zürich kann noch weitere Aufträge entgegennehmen.

Anfragen bitte an:

Monika Auer, Tel. 052 386 16 34

**Monika Auer, Bauma, ist Sozialarbeiterin und arbeitete einige Jahre im Mittlerdienst von Pro Senectute im Bezirk Uster. Heute ist sie Kontaktperson Theaterprojekt und begleitet die beiden Gruppen.*